

Jasmin Baur

# **Entführt**

Du gehörst mir

Band 3

Dark Reverse Harem

Entführt Du gehörst mir  
Band 3 der Reihe

4. Auflage

© 2023 Jasmin Baur

Coverdesign: Jennifer Schattmaier /  
schattmaier-design.com

Charakterkarten: Coverhexe (Alannah Kottenstede)  
(Alle Charakter-Illustrationen wurden unter Einsatz künstlicher Intelligenz erstellt)

Lektorat: gylgamesh2satyagraha

Bestellung und Vertrieb:  
Nova MD GmbH, Vachendorf

ISBN 978-3-98942-329-9

Jasmin Baur  
c/o WirFinden.Es  
Naß und Hellie GbR  
Kirchgasse 19  
65817 Eppstein  
[www.missjbaur.com](http://www.missjbaur.com)

Alle Rechte an Text und Bildern vorbehalten, insbesondere das Recht der mechanischen, elektronischen oder fotografischen Vervielfältigung, der Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, des Nachdrucks in Zeitungen oder Zeitschriften, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung oder Dramatisierung, der Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen oder Video, auch einzelner Text- oder Bildteile

## TRIGGERWARNUNG

**Dieser Roman ist keine Liebesgeschichte!**

Die Inhalte dieser Geschichte sind nicht für Minderjährige geeignet und richten sich ausschließlich an erwachsene Leser mit starken Nerven. Mit dieser Geschichte verherrliche oder romantisiere ich keinesfalls sexuellen Missbrauch und Gewalt!

Dies ist ein rein fiktiver Roman, der weder eine Moral noch ein Weltbild darbieten soll!

Alle Handlungen und Personen in diesem Buch sind frei erfunden.

Einzelne Kapitel enthalten Entführung, grafisch beschriebene sexuelle Gewalt, Missbrauch, anal, grafisch beschriebene Gewalt, besitzergreifendes Verhalten, Drogenmissbrauch, Alkoholkonsum, Mord, Waffen, Folter, Erniedrigung, Demütigung, erzwungene Orgasmen, Depression, Atemreduktion, Angstzustände.

Wenn dich diese Themen triggern, bitte ich dich ausdrücklich, dieses Buch nicht zu lesen.

Bitte denke daran, dass ich dich ausführlich gewarnt habe. Nichts in dieser Geschichte entspricht der Wahrheit.



Maya

## PROLOG

Es ist ein warmer Frühlingstag. Die Sonne ist bereits dabei unterzugehen und färbt den Horizont in ein wunderschönes Abendrot. Der Himmel ist in dasselbe Rot getaucht wie die Farbe des Blutes, die mich bis in meine Träume verfolgt. Sie ist überall, ich sehe sie selbst dann, wenn ich die Augen für einen kurzen Moment schließe.

Eine leichte Windbrise lässt mein hüftlanges, dunkelbraunes Haar sanft im Wind wehen. Der Duft von Blumen liegt in der Luft, gepaart mit dem Geruch der salzigen Meeresluft. Die Aussicht auf das tosende Meer Siziliens ist atemberaubend. Nicht eine Menschenseele ist zu erkennen. Immer wieder schlagen die Wellen an die Klippen. Es beruhigt mich hier oben auf den Felsen zu stehen und dem Meeresrauschen zuzuhören. Die Möwen zu beobachten, wie sie unbeschwert am Horizont fliegen. Es lässt mich für den Moment all die schrecklichen Erlebnisse vergessen, die ich im letzten halben Jahr seit meiner Gefangenschaft durchleiden musste. Es lässt mich all die grausame Pein vergessen, wie meine Entführer Stück für Stück meine Persönlichkeit zerbrachen, um mich so auf mein zukünftiges Leben vorzubereiten. Es lässt mich vergessen, dass ich gebrandmarkt wurde und mich dieses Zeichen für immer entstellt. Doch nicht nur das, es bindet mich an die Familie von Arentin.

Ich werde nie wieder dieselbe sein. Niemand der bei klarem Verstand ist, legt sich mit der kaltblütigen Familie von Arentin an. Es gibt niemanden, der mich retten wird. Und jene meiner Angehörigen, die hofften mich wiederzufinden, wurden vor

langer Zeit durch das Vortäuschen meines Todes getäuscht. Darin waren sie gründlich. Niemand wird nach mir suchen. Nie wieder.

Bisher hatte ich wohl einfach Glück, dass ich den Mann, dem mein Leben gehört, noch nicht langweile. Ich hatte Glück all diese Qualen zu überleben. Manchmal schrecke ich schreiend nachts auf, da mich die schrecklichen Geschehnisse bis in meine Träume verfolgen. So widersprüchlich es ist, liegt *er* nun an meiner Seite. *Er* fängt mich auf und gibt mir Sicherheit. Derselbe, der für meine Albträume verantwortlich ist.

Eine leichte Gänsehaut legt sich auf meinen Körper, woraufhin ich mir mit den Händen über die Oberarme reibe. Dabei spüre ich das Gewicht des Ringes an meinem Finger und blicke diesen gedankenversunken an. Der protzige Diamant an meinem Ringfinger kommt mir noch immer unwirklich vor. Schwer atme ich aus und richte meinen Blick erneut auf das Meer. Durchhalten, ich muss einfach durchhalten. Wie ein Mantra wiederhole ich die Worte immer wieder in Gedanken. Doch ich bin einfach müde und zum Scheitern verurteilt. Fluchtversuche zu planen. Ich habe überlebt. Ist das nicht alles was zählt?

Also schließe ich für einen kurzen Augenblick die Augen und beschäftige mich nicht länger mit meinen trüben Gedanken. Stattdessen genieße ich wieder die traumhafte Aussicht. Verfolge wie die Sonne immer kleiner wird und am Horizont verschwindet.

„Signora, der Herr hat nach Ihrer augenblicklichen Anwesenheit verlangt.“ Einer der Bediensteten hat sich zu mir gesellt und steht dicht bei mir. Er spricht nur gebrochen meine Sprache, so wie alle anderen Angestellten. Also wende ich ihm

meinen Blick zu, löse mich von dem so beruhigenden Anblick der tosenden Wellen, die gegen die Klippen schlagen.

„Dann sollte ich *ihn* wohl keinesfalls länger warten lassen.“ Ein aufgezwungenes Lächeln legt sich auf meine Lippen, damit raffe ich mein bodenlanges Kleid etwas nach oben und balanciere über die Felsen. Manchmal kommt es mir vor wie in einem Märchen. Gerade wenn man meine Garderobe betrachtet. Sie ist königlich. Das schwarze Kleid ist hinten geschnürt und betont dadurch meine Taille. Der Stoff ist schwer, da er unglaublich edel ist. Manchmal fühle ich mich wirklich wie eine Prinzessin, wenn ich über das kilometerlange Grundstück laufe, mit direktem Ausblick auf das Meer Siziliens.

Still folge ich dem im schwarzen Anzug gekleideten Herrn über das riesige Grundstück des Anwesens. Es soll 3,8 Hektar groß sein. Die Luxusvilla selbst besitzt mit 24 Zimmern 10.000 Quadratmeter Wohnfläche. Mehrere stilvolle Bäder sowie einen riesengroßen Indoor und Outdoor Pool. Das ältere Gebäude mit den hohen Decken wurde hochmodern umgebaut. Durch die bodentiefen Fenster ausgestattet, sind die Räume sehr hell und sonnenverwöhnt.

Es gibt keine Fesseln, in die ich gelegt wurde. Ich darf mich frei bewegen. Es steht mir jederzeit frei, das Grundstück zu verlassen. *Er* hat andere Mittel, mich in Ketten zu legen, damit eine Flucht für mich unmöglich wird.

In der prunkvollen Eingangshalle echoen meine Schritte durch die Gänge. „Du warst lange weg!“ Iven lehnt an der Mauer und beobachtet jeden meiner Bewegungen. Er klingt vorwurfsvoll, doch das interessiert mich nicht weiter. Iven hat mir nichts zu sagen, schon lange nicht mehr. Er ist nur ein Schatten meiner Vergangenheit. Also verdrehe ich nur die

Augen und kontere: „Kümmere dich um deine Angelegenheiten!“ Er schnaubt lediglich und folgt mir wie ein Schatten. Kurz bevor ich mein Ziel erreiche, stoppt er allerdings und nimmt erneut eine Wachposition ein. Er ist mittlerweile so etwas wie mein Wachhund geworden.

Die Türe zum Büro wird mir von einem der Bediensteten geöffnet, wodurch ich ins Büro eintreten kann. *Er* steht mit dem Rücken zu mir am Fenster, die Hände in den Hosentaschen vergraben. *Er* trägt einen maßgeschneiderten Anzug, der ihm perfekt auf den Leib geschneidert steht. Seine selbstsichere Haltung schüchtert mich noch immer ein. Wie beim ersten Tag unserer Begegnung. Eine Gänsehaut überzieht meinen Körper, als die Türe hinter uns geschlossen wird und wir alleine sind. Noch immer hat er diese Wirkung auf mich. Das hat sich in all der Zeit nicht geändert. Als *er* mich bemerkt, dreht *er* sich langsam zu mir um. Seine Augen bohren sich in meine, während sich seine sinnlichen Lippen zu einem breiten, spitzbübischen Grinsen verziehen. „Hattest du einen schönen Tag, Prinzessin?“

## KAPITEL 1

### *Sizilien*

Eine Berührung lässt mich langsam erwachen. Zunächst bin ich orientierungslos, als ich wieder zu mir komme. Mein Mund ist staubtrocken und ich kann kaum schlucken. Eine übliche Nebenwirkung eines Betäubungsmittels. Motorgeräusche von einem fahrenden Auto brummen in meinen Ohren. Alles klingt so weit weg, als wäre ich unter Wasser. Ich öffne die Augen, doch ich kann nicht sehen. Ich brauche einen Moment, um zu verstehen, dass mir die Augen verbunden wurden, was mich daran hindert, mein Umfeld zu erkunden. Vergeblich versuche ich meine Hände und Füße zu bewegen, doch auch meine Fuß- und Handgelenke wurden fixiert.

Umso klarer mein Verstand wird, beginne ich mich wieder an alles zu erinnern. Wir wurden angegriffen. Überall lagen Leichen und Blut. Sie haben Riccardo von Arentin, das Oberhaupt der Familie, vor meinen Augen getötet. Sein Bruder Leon von Arentin, der mich vor mehreren Monaten gekauft hatte und mich töten wollte, wurde von dem Mann mit den ozeanblauen Augen als Geisel genommen. Milan hat entgegen aller Erwartungen sein Erbe angetreten und wurde damit zum neuen Oberhaupt der Familie. Ich sollte hingerichtet werden, doch Enrico wollte sein Versprechen halten und forderte mein Leben für seine Zwecke. Allerdings lehnte Milan seine Forderung ab, und machte ihm klar, dass ich ihm gehöre.

Anschließend wurde ich betäubt, um nach Sizilien verschleppt zu werden. Allem Anschein nach befinde ich mich auf dem Rücksitz eines Autos. Mein Kopf ist etwas höher platziert. Wie auf einem Kissen. Nur härter. Etwas Schweres liegt auf mir. Es fühlt sich warm an. Vermutlich ein Arm, denn eine Hand befindet sich unter meinem Oberteil. Fest ist meine Brust umgriffen, während ein Finger mit Druck über meine Brustwarze streicht. Gleichzeitig wandert eine zweite Hand zwischen meine Beine und lässt mich leicht zusammensucken.

„Scheiße, ich würde sie so gerne ficken, doch ich will sie bei vollem Bewusstsein. Ich will ihre jämmerlichen Schreie hören, wenn ihr klar wird, dass sie unter mir liegt!“, raunt Iven die Worte dicht an meinem Ohr. Er will, dass ich höre, was er mit mir vorhat. Er will Angst in mir auslösen. Das scheint allerdings sein Gegenüber nicht zu wissen, denn er klingt eher skeptisch über Ivens Vorhaben.

„Ist das mit Milan abgesprochen? Sein Onkel Herr von Arentin wirkte nicht gerade zufrieden mit der Entscheidung, dass wir Maya nach Sizilien bringen.“ Diese Stimme gehört eindeutig Finn. Er hat diesen warnenden Unterton und scheint tatsächlich Bedenken zu haben. Doch Iven schnaubt lediglich abfällig und bringt ihm scharf entgegen: „Was sollte Milan einzuwenden haben? Er ist mein engster Freund. Außerdem schuldet er mir einen Fick mit der Süßen. Ohne mich hätte er diesen Wildfang überhaupt niemals gevögelt. Ich lasse sie ja am Leben. Ich will lediglich die Angst in ihren Augen sehen, wenn ich es ihr besorge.“

Ein abfälliger Laut entweicht Finn und auch seine Tonlage verdeutlicht, dass er nichts von Ivens Plänen hält. „Es ist mir ein Rätsel, wie Milan dir vertrauen kann. Ihr

psychischer Zustand hängt an einem seidenen Faden. Ich hätte nicht gedacht, dass sie sich überhaupt von alledem jemals erholt. Wenn du ihr jetzt einen irreparablen Schaden zufügst, wird Milan seine Pläne mit ihr nicht umsetzen können. Außerdem wissen wir nicht, welchen Anspruch sein Onkel auf Maya hat. Ist es dir wirklich einen Fick wert, den Kopf zu verlieren?"

„Eigentlich ist mir deine Meinung völlig egal! Der Einzige, der mir was zu sagen hat, ist Milan. Und da er gerade nicht da ist, mache ich was ich will mit der Kleinen!" Sowie er die Worte ausspricht, schiebt er seine Hand unter meine Hose. Es ist unangenehm, da ich noch immer von Leons letzter Folter nicht vollständig verheilt bin. Reflexartig schiebe ich mich in die andere Richtung, was ihm ein raues Lachen entlockt.

„Ich wusste, dass du wach bist!" Iven schiebt die Augenbinde ein Stück nach unten und fragt gespielt freundlich: „Hast du mich vermisst?"

Das grelle Sonnenlicht blendet mich und lässt mich die Augen fest zusammenkneifen. Ich muss mehrmals blinzeln, um meine Augen an das helle Licht zu gewöhnen. Wie bereits vermutet, befinden wir uns in einem Auto. Finn sitzt am Steuer, während Iven und ich uns auf dem Rücksitz befinden.

Iven hat dieses selbstgefällige Grinsen auf den Lippen, mit dem er mir verdeutlicht, dass er gewonnen hat. Ich bin erneut in seiner Gewalt. Seine dunkelbraunen, fast schwarzen Augen sind fest auf mich gerichtet. Noch vor ein paar Monaten wäre ich darin versunken, doch mittlerweile lösen sie ein Gefühl der unbändigen Wut in mir aus. Iven hatte durch sein umwerfendes Aussehen bereits bei unserer

ersten Begegnung meine volle Aufmerksamkeit. Mein Blick wandert über seine dunkelbraunen Haare zu seinen geschwungenen Lippen über seinen gepflegten Dreitagebart. Seine perfekt symmetrischen Gesichtszüge und die markanten Wangenknochen lassen ihn sehr maskulin wirken. Schon damals hatte er mich mit seinem nahezu perfekten Erscheinungsbild in seinen Bann gezogen.

Doch trotz, dass er mich entführt hatte, habe ich mich durch seine manipulative, liebevolle Art täuschen lassen, sodass ich mich in eine Illusion verliebte. Wieder erinnere ich mich an den Schmerz, als er mich für meine Gefühle auslachte und mir klar wurde, dass er nur mit mir gespielt hatte.

Da ich nur unverständliche Flüche gegen den Stoff in meinem Mund murmele, wird Ivens Grinsen noch breiter. Er scheint es wirklich zu genießen, in meine hasserfüllten Augen zu sehen. Sogar so sehr, dass er mir den Knebel vom Mund entfernt.

„Fick dich, Iven!“, spucke ich ihm entgegen. Doch er legt lediglich erneut seine Hand auf meinen Schenkel und gleitet zu meiner Körpermitte. Er scheint es wahrlich zu genießen, mich ungefragt zu berühren. Mir dabei in die Augen zu sehen, während ich ihn verachtend ansehe.

„Na, na, Süße, diese Schimpfworte stehen dir nicht!“, höhnt er mich. Sobald er meine Intimregion über den Stoff meines Slips zu massieren beginnt, blicke ich ihm fest und herausfordernd in die Augen. „Worauf wartest du? Fick mich und brenn in der Hölle! Du wirst die Reaktion nicht von mir bekommen, die du willst. Ich habe so viel Schlimmeres erlebt, als du mir je antun könntest.“

Ich sehe wie Finn meine Reaktion im Rückspiegel verfolgt. Seine bernsteinfarbenen Augen begegnen meine Augen. Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich behaupten, er hat ein Schmunzeln auf den Lippen. Doch ich schaffe es nur, ihm einen kurzen Blick zuzuwerfen, da hat Iven schon wieder meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen.

„So tapfer!“, verspottet Iven mich und erhöht den Druck auf meine Intimregion. Seine Berührung fühlt sich unangenehm an, doch ich verharre bewegungslos. Das bringt ihn dazu, mich weiter zu provozieren: „Ich werde dein Betteln genießen, wenn du mich um Gnade anflehst!“

Selbst wenn ich wollte, könnte ich mich nicht wehren. Doch das habe ich auch gar nicht vor. Lieber sterbe ich als ihm meine Angst zu zeigen oder mich zu widersetzen.

„Ich gehöre Milan und trage das Brandmal der Familie von Arentin! Also mach schon! Nimm dir was du willst und lebe mit den Konsequenzen!“, fauche ich und ernte dafür nur ein belustigtes Schmunzeln: „Das ist in der Tat eine Wendung. Aber das beeindruckt mich nicht! Glaub mir, du bist für Milan nichts Besonderes! Ich kenne ihn mein ganzes Leben! Er wird schon sehr bald mit dir fertig sein!“

„Enrico wird dir dafür den Schwanz abhacken, wenn du mich vergewaltigst!“, bluffe ich und verziehe dabei keine Miene. Bei unserem letzten Zusammentreffen hatte ihm Enrico deutlich gemacht, seine Finger bei sich zu lassen. „Ich stehe unter seinem Schutz, das ist auch der einzige Grund, warum Leon mich nicht nach meinem Fluchtversuch getötet hat!“ Natürlich ist es eine Lüge. Alles hat sich mit Riccardos Tod verändert, doch das weiß Iven nicht. Tatsächlich verschwindet der Druck auf meine Körpermitte und er zieht seine Hand zurück.

„Gut, ich kann warten“, grinst er hinterlistig und streichelt mir zärtlich über die Wange. „Wenn Milan entscheidet, dass du meine kleine Hure bist, wird selbst sein Onkel nichts daran ändern können! Dann mach ich mit dir was ich will.“

„Wir sind da!“, unterbricht uns Finn, wodurch ich meinen Fokus auf mein Umfeld lenke. Wir stehen vor einer riesengroßen Villa, die selbst das Weiße Haus in den Schatten stellt. Das Anwesen ist einfach riesig. Mit wunderschönen Säulen und edlen Verzierungen. Ich habe noch niemals so ein atemberaubendes Gebäude gesehen. Doch am außergewöhnlichsten ist der Ausblick auf das Meer. Ich fühle mich wie in einem Märchen. Schließlich gibt es in jedem Märchen eine Prinzessin, die von einem Bösewicht gefangen gehalten wird.

„Gut, dann bringen wir unseren Wildfang in ihr Zimmer“, zwinkert mir Iven zu und zieht ein Messer aus seiner Tasche. Obwohl mir das Ding in seiner Hand eine Scheißangst bereitet, blicke ich ihm stur in die Augen. Doch er schneidet lediglich die Fesseln an meinen Hand- und Fußgelenken durch. „Versuch erst gar nicht von hier abzuhauen. Du befindest dich auf dem Familienanwesen der von Arentins. Das Gelände wird von mehreren hundert Männern bewacht.“

„Denkst du ich bin blöd?“, frage ich zynisch und reibe meine schmerzenden Handgelenke. Finn öffnet derweil die Türe neben uns. Ich habe nicht einmal mitbekommen, dass er ausgestiegen ist. Also komme ich seiner stummen Aufforderung nach und steige aus dem Auto. Der angenehme Duft von frischen Blumen und salzigem Meerwasser steigt mir in die Nase. Der Geruch erinnert mich an Urlaub. Es ist

angenehm warm und die Sonne scheint. „Gehen wir!“, fordert Finn, woraufhin ich zustimmend nicke und dem Schwarzhaarigen folge. Auch Iven läuft neben uns her. Ich fühle mich noch immer klein zwischen den beiden Männern, die einen Kopf größer sind als ich. Und dass, obwohl ich selbst mit einem Meter siebzig nicht unbedingt klein bin. Auch körperlich sind sie von ihrer Statur breit gebaut, wobei man Iven ansieht, dass er für seinen Body täglich mehrere Stunden trainiert. Finn wirkt gegen ihn weniger massig. Beide Männer sind verflucht attraktiv, was es ihnen spielend leicht macht, junge Frauen einzulullen, um sie zu entführen.

Um zum Eingang zu gelangen, laufen wir an mehreren Wachmännern vorbei, die Iven und Finn zunicken. In der Tat wird dieses Gebäude stärker überwacht als Leons Anwesen. Vermutlich weil wir uns auf Riccardos Grundbesitz befinden. Genau weiß ich es aber nicht. Niemals hätte ich gedacht, dass Milan dermaßen stinkreich ist. Er wirkte auf mich immer wie ein kleinkrimineller Ganove.

Im Eingangsbereich der Villa ist alles aus hochwertigen, warmen terracottafarbenen Natursteinen angefertigt. Selbst ein großer, edler Brunnen mit einer Skulptur befindet sich darin. Das Gebäude scheint riesig zu sein. Alles ist pompös im hochmodernen Barockstil eingerichtet. Eine Mischung aus Antike und trotzdem zeitgemäß. Überall sind unzählige Türen, auch im Obergeschoss zu dem eine Wendeltreppe führt.

„Du wirst dich zunächst in deinem Zimmer aufhalten und dich zurechtmachen. Ich werde dir derweil etwas zum Anziehen besorgen“, beginnt plötzlich Finn, was mich zu ihm anschauen lässt. „Dir ist hoffentlich klar, dass Milan

eine schwere Zeit durchmacht. Wenn du leben willst, rate ich dir heute Nacht anstandslos und ohne Kommentare zu kooperieren. Was auch immer er von dir will, du wirst ihm die Wünsche von den Augen ablesen!", belehrt mich Finn. Wir folgen ihm die Treppen ins Obergeschoss, einen langen Gang entlang. Dabei hakt er nach: „Hast du das verstanden?"

Mit großen Augen blicke ich ihn an. Dass dieser Hinweis ausgerechnet von Finn kommt, gibt mir zu denken. Ich habe gemerkt, dass Milan sich verändert hat. Er wirkt irgendwie unberechenbar seit unserer letzten Begegnung. Natürlich war er das schon vorher, aber dass er dieses provozierende Grinsen verloren hat, macht mir Angst. Er wirkt, als wären jegliche seiner Emotionen mit seinem Vater gestorben.